

FÉLICITÉ

von Alain Gomis, Kongo / Senegal 2017

mit Véro Thanda Beya, Gaetan Claudia, Papi Mpaka & Kasai Allsatars

Silberner Bär der Internat. Festspiele Berlin 2017



Ein Film des in Frankreich geborenen Alain Gomis, mit Wurzeln in Senegal und Guinea-Bissau. Eine afrikanische Liebesgeschichte. Afrika wird erbarmungslos, chaotisch, versoffen, wild, heiss, grob, mit grassierender Promiskuität, triebhaft, einfach anders gezeigt. Für mich sehr anders: abstossend, unbegreiflich, fremd. Und obwohl mir vieles so abstossend erscheint, ist dieser Film anziehend, den dortigen Menschen und ihren Gefühlen nah und unserem Leben und Empfinden so fremd.

Eine kinematografische Glanzleistung, wenn man Kino mag und durch Filme auch fremde Kulturen und andere Lebensumstände erfahren möchte. Wir werden nach Kongo Kinshasa versetzt, meist in eine Bar, in der die Sängerin Félicité singt, während gesoffen und herumgehurt wird. Eine promiscue Gesellschaftsschicht, die keine finanziellen Mittel hat, nur ihre Triebe, Lüste und Hoffnungen. Der Regisseur wertet nicht, er zeigt bloss diese Szenerie, in der sich eine afrikanische Slam-Geschichte abspielt. Tabu, ein Mann, der vor Selbstüberschätzung strotzt und sich allnächtlich betrinkt, möchte der Sängerin Félicité näher kommen, landet aber jedes Mal in einem anderen Bett. Er versucht auf absurdeste Weise Félicités Kühlschrank zu reparieren. Diese Szenerie wird unterbrochen, indem die ständig apathisch und müde wirkende Sängerin von der Nachricht aufgerüttelt wird, dass ihr Sohn einen Motorradunfall hatte. Wie kämpft eine afrikanische Mutter im Spital um das Bein ihres Sohnes? Da wird betrogen, bestochen, gestohlen, gefeilscht und schlussendlich doch gerettet. Ein afrikanischer Lebens- und Überlebenskampf um Liebe. Félicité wird von der kongolesischen Theaterschauspielerin Véro Tshanda Beya intensiv und sehr authentisch dargestellt.



Katka Räber-Schneider

Psychologin / Paar-Coaching, Trauerreden, Autorin, Journalistin, Fotografin
